

Motorflug

Vor 100 Jahren ging es in die Lüfte - Die Wrights flogen voraus

16. August 2003. Vor rund 100 Jahren begann für die Menschen das große Abenteuer des Motorflugs. Zu diesem Jubiläum der Gebrüder Wright kommt die alte Frage wieder hoch: Wer waren wirklich die ersten Flieger? Amerikaner, Deutsche, Franzosen - jede Nation möchte die eigenen Pioniere feiern - so wie an diesem Montag in Hannover die Erinnerung an Karl Jatho im Zentrum steht.

Am Flughafen Langenhagen wird mit prominenten Gästen der 18. August gefeiert: „Jatho - Wir waren die Ersten!“ Am 18. August 1903 „flog“ Karl Jatho auf dem Kaiserlichen Truppenübungsplatz auf der Vahrenheide in Hannover 18 Meter weit in 75 Zentimetern Höhe. De facto wurde nur die Energie des rollenden Geräts ausgenutzt. Aber das Ereignis lag vier Monate vor dem Flug der Wrights, die am 17. Dezember 1903 Geschichte schrieben. Da gelang dem 32 Jahre alten Fahrradmechaniker Orville Wright mit seinem zerbrechlichen Doppeldecker „Flyer I“, angetrieben von einem 12 PS starken Vier-Zylinder-Otto-Motor, in den Sanddünen von Kitty Hawk in North Carolina vor den Augen seines vier Jahre älteren Bruders Wilbur der erste gelenkte Motorflug.

Viele umstrittene Luftsprünge

Für Historiker und Luftfahrtwissenschaftler rund um den Globus und natürlich vor allem in Nordamerika gibt es 100 Jahre später keine Zweifel: Die Wrights waren die Ersten. Sie wiesen der Luftfahrt den Weg und veränderten das Bild der Welt. Und nicht Karl Jatho, der den Jatho-Flugzeugbau gründete, aus denen 1913 die Hannoverschen Flugzeugwerke wurden. Auch nicht Gustave Whitehead, der in Pittsburgh in Pennsylvania sein erstes Flugzeug baute und sogar schon am 14. August 1901 geflogen sein soll. Ursprünglich hieß er Gustav Weißkopf, kam aus dem fränkischen Leutershausen und nannte sich später in Amerika Whitehead. 800 Meter weit soll seine „Modell 21“ mit ihre Acetylen-Motor in Connecticut geflogen sein. Ihm zu Ehren wurde in Leutershausen gar ein kleines Museum geschaffen.

Gleiches ist erst recht über Clément Ader zu sagen, dem bereits im Oktober 1890 mit seiner 6,50 Meter langen „Eole“ zwei Luftsprünge in Armainvilliers gelungen sein sollen und der bis heute in Frankreich als „Vater der Luftfahrt“ gewürdigt wird. Sozusagen als Gegenstück zu den Wrights. Daß die Amerikaner Clément Ader im Grunde nicht zur Kenntnis nehmen, trifft den Stolz der Franzosen mächtig. Seine Rolle in der Geschichte der Luftfahrt ist ohnehin schillernd und umstritten. Auch die angeblichen Flüge des russischen Konteradmirals Alexander Moshaiski mit seinem von zwei 10- und 20-PS- Dampfmotoren angetriebenen 23 Meter langen Eindecker im Jahre 1884 sind keineswegs verbürgt.

Aerodynamik gewissenhaft studiert

Es gab in jenen Jahren noch ein rundes weiteres Dutzend ideenreicher Ingenieure und fantasievoller technischer Tüftler. Es gab aber auch spinnerte „Welterneuerer“, die dem uralten Menschheitstraum des Ikarus vom Fliegen nachhingen. Beispielsweise die Engländer Sir George Cayley und William Samuel Henson, der einen „Dampfluftwagen“ entwickelte, der Amerikaner Samuel Pierpont Langley oder der nach Amerika ausgewanderte geniale französische Ingenieur Octave Chanute. Die Zeit war reif dafür, daß der Mensch fliegen lernte.

Sie alle sind letztlich mehr oder minder gescheitert. Im Gegensatz zu den Wrights. Diese studierten gewissenhaft Aerodynamik und beschäftigten sich mit dem richtungweisenden Lebenswerk Otto Lilienthals gründlicher als alle anderen geistesverwandten Pioniere jener Zeit. Ihre Flüge waren

wirkliche gesteuerte Flüge. Um die für die Sicherheit notwendige Querstabilität zu erreichen, erfanden die Wrights die Verwindung der Tragflügel. So konnten sie schon 1904 im Kreis fliegen. Und 1905 rund 45 Kilometer weit in 38 Minuten.

Atemberaubende Entwicklung

Der entscheidende Unterschied zu den Jathos, Whiteheads, Aders, Moshaiskis und noch ein paar anderen ist elementar: Die Wrights flogen - die anderen sind im Grunde nur gesprungen. Auch Jatho sank mit seinem Dreidecker nach seinem „Luftsprung“ auf die Erde zurück, weil ihm Vortrieb und Auftrieb fehlten. Deshalb feiert die Luftfahrt der Welt vor allem die Gebrüder Orville und Wilbur Wright beim großen Jubiläum „100 Jahre Motorflug“. Alle anderen sind in den Geschichtsbüchern nur Randnotizen. Manchmal allerdings sind auch diese sehr interessant.

Heute könnten - rein theoretisch - die ersten kurzen Flüge und Hopser des frühen 20. Jahrhunderts in den langen Rümpfen der mächtigen Transportflugzeuge, der „Galaxy“ oder der „Ruslan“, stattfinden. Das aber zeigt, wie atemberaubend sich der Motorflug in nur 100 Jahren entwickelt hat.

Text: dpa

Bildmaterial: dpa, dpa/dpaweb, gms, Outer Banks Visitors Bureau

Quelle:FAZ.NET vom 16.8.2003